

Romanze

Sie hatten sich auf einer Holzbank im kleinen Park des Städtchens Bitterbach eingerichtet; die Sonne war bereits hinter den Fichten auf der Kante des Hügels entschwunden, was sich in einem minimalen Temperaturwechsel niederschlug. Gelblichorange zeigte sich im Westen, was die Menschen Himmel nennen, und in den Ulmen liess ein leichter Wind die jungen Blätter flüstern. Und dieser Duft!

Der junge Mann und die junge Frau sassen einträchtig eng beieinander. Was wird der Abend bringen? Neben ihnen lag schwarzweiss trockener Taubenkot auf der roten Bank. Welche Gedanken rauschten durch beider Gehirnwindungen, in Sekreten verpackt losgeschickt von irgendwelchen Drüsen? Das fragten sich, ihrerseits genährt durch Flüssigkeiten aus saftigem Boden, vielleicht die Blätter der Ulme über ihnen, die schon manch Bitterbacher Männlein und Weiblein gesehen hatten, sich verlustierend auf dieser Bank.

Siebzehn Zigarettenkippen, acht Bierdosendeckel von drei verschiedenen Marken und ein aufgerissenes Kondom-Behältnis aus Plastik zählte der Mann in der sandigen Erde vor der Bank. Die Deichsel des Grossen Wagens, siehst du, sagte sie, den Kopf in den Nacken gelegt in die Dunkelbläue blickend und zeigte mit der rechten Hand gegen oben. Er legte derweil seinen Kopf an ihren Hals, eine Einladung, dieser nackte Hals, so verstand ers, und begann sich intensiv mit ihrem rechten Ohrläppchen zu befassen.

Die Lautstärke seiner Stimme, nahe ihrem Ohr noch, obwohl er ihren neckischen Ohrfortsatz während des Schreis mit einem Ruck verlassen hatte, liess sie aufspringen. Was hatte er gesagt? Au! Und dann: Du verdammtes Viech du! Wie bitte? Ich meine nicht dich, nein, besänftigte er die Frau, nachdem er sich unter Verrenkungen, denn es gibt Stellen, die nur schwer zu erreichen sind, kräftig auf den Schmerzpunkt geschlagen und

dasselbst mit wütenden Krallen gekratzt hatte. Es habe ihn etwas gepiekt, ja, gestochen am Rücken im oberen Teil, verdammt, das tut weh: Siehst du nichts?

Was sollte sie sehen? Ein Insektenmonster mit Bohrmaschine? Der Mann litt weh. Ein Tier wohl, aber welches? Und wie bringe ich die Zecke aus der Haut, fragte er hilflos, wo erstens keineswegs gewiss war, dass es sich überhaupt, und zweitens, wenn, um eine Zecke der gefährlichen Art handelte, welche, wie man gelesen hat, an der Hirnrinde kratzt. Sie nahm wieder Platz neben dem Manne, schalt ihn Störer romantischer Minuten, lobte das Rauschen des Bächleins hinter dem Bänklein, das Lispeln der Ulmenblätter über ihnen.

Ein lauschiges Plätzchen mit Insekten halt.

Der Zecken Hinterhältigkeit zeige sich gerade in ihrer Unart, sich vorerst unbemerkt unter die Haut zu fressen, beinvoran, sagte sie. Also kein Anlass zu Todesängsten, lieber Mann, du merkst es erst viel später. Zu spät für die meisten, das dachte sie bloss. Eine Rötung verriete die Infektion, aber wenn du so kratzest bis aufs Blut, wird dein Rücken nie mehr blass, sagte sie, und er nahm ihr das Versprechen ab, seinen Rücken zu beobachten. Jaja, meinte sie, und er, bemüht, jeden Gedanken an das Schlimmstmögliche von sich fernzuhalten, lenkte ab. Ob eine Ameise sich in sein Hemd verirrt haben könnte? Sie tat, zurückversetzt in eine Biologiestunde ihrer Schulzeit, genüsslich ihre Vorstellung von Blattläuse melkenden Ameisen kund. Läuse versuchte sie zu beschreiben, mit vierzitzigen Eutern wie kleine Kühe und folgerichtig vier Mägen. Zum Kotzen, befand er angehört ihrer detailgetreuen Ausführungen, sie solle aufhören, ihn mit ihren perversen Fantasien zu plagen; sie jedoch berichtigte: zum Verdauen natürlich.

Da waren noch Amseln zu hören, spätberufen, raschelnd im Gebüsch mit Warnschreien, singend auf Tannen jenseits des Bächleins, und die Frau erging sich trotzig in lyrischen

Posen. Hörst die Nachtigall du? Was? Hörst du nicht die Nachtigall? Wovon sprichst du? Hörst die Nachtigall du nicht? Hörst nicht du die Nachtigall? Du hörst die Nachtigall, nicht?

Ich will nichts mehr hören von Vögeln, sagte er, zeigte sich überhaupt nicht angetan von seiner Freundin deklamatorischer Anwendung. Zumal er zu wissen glaubte, dass es hier wohl Amseln gab, aber selten Nachtigallen. Und: Ich geh. Kommst du mit, oder was?

Würde sie mitgehen oder ihn zum Bleiben zu überreden versuchen? Diese Luft, sagte sie, atmete tief ein und gab beim Ausatmen einen summenden Ton von sich, so deutlich, dass er sich, den Kopf geduckt, umschaute, ob nicht jemand in der Nähe sei, denn er schämte sich für ihren lauten Atem. Die Vorstellung, dass ein sportlicher Mensch, ein Jogger, abends das Bächlein diesseits hinauf und jenseits hinunter Runden drehend reine Luft genießen möchte und da vorbeikommt und ihr geräuschvolles Ausatmen für Äusserungen eines menschlichen Wesens in den letzten Zügen nehmen könnte, machte ihn unruhig. War er ein Verbrecher, Vergewaltiger, Lustmörder? Und käme der Prokurist der Pfandleihkasse Bitterbach als nichts ahnender Spaziergänger auf der Nachttour mit seinem Hund behufs Darmentleerung vor der Nachtruhe nun hier vorbei, würde er davon rennen? Eine Verfolgung durch den Hund riskierend? Oder entlarvte er sich durch unbeholfene Erklärungen, die den bösen Verdacht erst aufkommen liessen: Nein, nein, es geht ihr gut; das ist ihre Art, sie hat sich im Yoga nur eine etwas geräuschvollere Ausatmungstechnik angeeignet?

Er versuchte sie argumentativ dazu zu bewegen, der roten Bank im Park unter den Ulmen Lebewohl zu sagen, nicht nur Insekten, auch Ratten, weiss ja jeder, wo Wasser, da Ratten, und die sind nicht heikel, fressen im Rudel auch Frischfleisch, das hab ich mal gehört, keine Chance zu entkommen, haben sie mal Blut geleckt. Innert weniger Minuten bist zu abgenagt zum Skelett, sagte der Mann, stell dir vor die Schmerzen, so versuchte er sie zu beeindrucken, derweil sie still lachte: Du armer Tropf, lass noch mehr Horrorfilme dir die Fantasie verderben. In seiner Not verwies er auf den weit höheren Gemütlichkeitsgrad

des Seins zu Hause mit Kühlschrank und Fernseher, zumal es merklich kühler geworden sei, weichere Sitz- und auch Liegeflächen ohne Taubenkot, bei ihr, bei ihm, ja das Auto hätte er dieser verfluchten Bank nun vorgezogen, verwies ferner auf die Unterseite der roten Parkbank, wo bestimmt Ameisen die ganze Nacht über rastlos hin und her rasten, wo Spinnengetier lauerte auf unvorsichtige Nachtfalter. Oder gar Asseln.

Lass Asseln Asseln sein, sagte sie knapp. Als er nun ausholte, anschaulich wurde in einem Umfange, den sie ihm nicht zugetraut hätte, er also eine graue Assel beschrieb, diesen in seinen Augen widerlichen Krebs, dens seit 500 Millionen Jahren gebe, da staunte sie stumm. Ermutigt schickte er die Assel von der Sohle ihres linken Schuhs über dessen Wildlederrist und die Socken ihr Bein hoch bis dorthin, wo dasselbe seinen Ursprung hat und wünschte ihr eine fette Spinne aus der Ulme über der Bank kommend durch ihr Haar krabbelnd unter den Büstenhalter. Allein, sie blieb sie eigentümlich ruhig, meinte bloss: Du bist ja völlig naturfeindlich eingestellt.

Ein lauer Wind, ein lauer Abend, eine laue Stimmung. Durch die jungen Ulmenblätter schimmerte der zu drei Vierteln volle Mond, abnehmend auch er. Er dachte nicht mehr an den mutmasslichen Mückenstich, bedauerte vielmehr den Lauf der Dinge an diesem Abend, der ein guter hätte werden können. Während die Frau den Grillen lauschte, lief dem Manne die Galle über. Rein innerlich und geruchlos, spürbar für ihn selber in der muskulären An- und Verspannung. Er sass noch immer neben ihr, den linken Arm freilich rückte er nun von ihrer linken Schulter weg, nahm ihn zu sich. Sie hatte ihre rechte Hand auf seinen linken Oberschenkel gelegt. Er spürte das nicht.

Die Folter der Stille. Wären wir doch ins Kino gegangen, wie ich vorgeschlagen habe, sagte er. Ja, wärst du doch ins Kino gegangen, sagte sie, dann müsstest du dich nicht ärgern über Ameisengift und den Grossen Wagen. Sie rückten nicht voneinander weg, zogen bloss ihre Extremitäten zurück. Wärst du doch ins Kino gegangen, dachte sie.

In den Bäumen gurrte eine Taube. Dazu das ewige Plätschern des Bitterbaches.

Wer schweigt, lebt länger, dachte sie. Die Zeit will nicht vergehen, dachte er, schielte auf seinen Arm hinunter, die Uhr. Die Glocken von der Klosterkirche am Rande des Städtchens boten Anlass, das Schweigen zu brechen. Was, schon so spät, murmelte er, das Gegenteil denkend. Sie hatte, versunken in die Lektüre des teilbewölkten Nachthimmels, die Glockenschläge nicht mitgezählt; sein Seufzer hatte sie zurück geholt. Es gibt eine Nachtvorstellung im Kino, sagte sie, aufgeweckt aus schönem Traum, hellwach und wütend, er solle doch um Gotteswillen hingehen, statt hier ihretwegen auszuharren voller Groll. Sie komme schon nach Hause, da brauche er sich keine Sorgen zu machen. Morgen ist Sonntag, sagte die Frau, und: In drei Stunden bin ich zu Fuss auch zu Hause, null Problem. Ihr ins Gesicht zu schreien, nun drehe sie aber völlig durch, welcher Vogel sie auf derartig abwegige Gedanken gebracht habe, das verbot er sich trotz anschwellendem Wutballon im Gehirn. Er drehte sich von ihr weg; trockener Taubenkot färbte seine Hose auf der Unterseite heller. Der Wind in den Ulmenblättern nahm an Intensität zu; ebenso beschleunigte sich die Kulissenschieberei am Firmament. Sie suchte den Mond, den grossen Wagen. Flugzeuge blinkten noch immer und Satelliten; keine Sternschnuppen bislang. Langsam erhob er sich; unsicheren Schrittes, Kopf vornübergebeugt und damit seinen Nacken entblössend, blutsaugenden Insekten eine Einladung, entfernte er sich still von der roten Bank im kleinen Park des Städtchens, derweil sie pfeilende Fledermäuse wahrte zwischen Ulmen und Kastanien, Bach und Bank. Die Schritte auf dem Kiesweg wurden leiser, verstummten, kurz darauf knallte eine Autotüre ins Schloss, gezogen von einer grossen Wut, das spürte sie. Die junge Frau aber blickte, den Kopf im Nacken, in die Sterne, wartete, bis das grosse Gefährt mit der Deichsel und den vier Sonnen aus den Wolken herausgefahren kam.

Und stieg flugs ein.